


## Das Urania-Vortragszentrum lädt ein


26. 9., 18.30 Uhr Museum am Theaterplatz  
**Von der Kräuterkunde des Altertums zur bionischen Forschung der Gegenwart**  
 Vortrag mit Lichtbildern und Experimenten von Prof. Dr. H. Heynert, Vorsitzender des Urania-Betriebsverbandes Karl-Marx-Stadt

27. 9., 18.30 Uhr Museum am Theaterplatz  
**URANIA-ABEND FÜR JUNGE LEUTE**  
**Sexualität – psychologisch und im Alltag gesehen**  
 Populärmedizinischer Vortrag von Chefarzt Dr. med. W. Peukert, Karl-Marx-Stadt

28. 9., 18.30 Uhr Haus der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft  
 Karl-Marx-Stadt, Philipp-Müller-Straße 11a  
**Die Anwendung der Radioaktivität in Wissenschaft und Technik**  
 Vortrag mit Lichtbildern von Dozent Dr. Peter Mörzwick, Technische Hochschule Karl-Marx-Stadt



**F. Chlubna**  
**13. Matt in 3 Zügen**  
 Weiß: Kb1, Dd1, h4, La8, g1, Sd5, h7, Ba2, c8, g2  
 Schwarz: Kc4, Dd6, Tg5, Le3, e8, Sa7, Bb3, f3, f4, g4



**J. Fridlitzius**  
**14. Matt in 3 Zügen**  
 Weiß: Kh5, Dd2, Te1, Lg7, Se7, Bb1, Bc2, g4  
 Schwarz: Kc5, Da1, Td8, La7, d1, Sa7, Bb4, e4, e8, f4, h6, h7

Lösungen zu Ausgabe 17:  
 Aufgabe 12: 1. h7! Dh2 2. Lg8! Dg8 1. d5+! D:d3/K:d3 4. b6 & matt/ Sd4+. Aber es geht einfacher mit 2. Le1! und gegen 2. d5 matt oder 1d5 matt ist Schwarz machtlos.  
 Aufgabe 14: 1. Sc5! L:c3 2. Kf1! h3 3. Ke6 h4 4. Kd5 h3! (4. ... La1 5. Ke4 h3 6. Kd3 h2 7. Kd2 h3 8. Kh1 remis) 3. K:c5 h2 4. K:d5 h1D 5. Ke4! mit positionellem Remis.



Erholung und Entspannung, ein köstliches Bad während heißer Sonnentage, wer denkt nicht gern zurück an frohe Ferien, an Licht, Luft und Sonne. Doch dem Sprung ins erfrischende Nass während heißer Juli- und Augusttage ist inzwischen längst der Startsprung in ein neues Sommerjahr gefolgt. Aber heiß genug wird es ja auch dabei – trotz wesentlich niedrigerer Außentemperaturen – oft genug hergehen.

## Unsere Rechtsecke

### Aufhebung des Arbeitsvertrages

Die Anfechtung der Auflösung des Arbeitsvertrages ist eine bedeutsame Regelung zur Wahrung der Rechte der Werktätigen. Folgendes Beispiel: Ein Werktätiger unserer Einrichtung schließt einen Aufhebungsvertrag ab, d. h. den Arbeitsrechtsvertrag (ARV) wird in gegenseitigem Einverständnis beendet. Dabei weicht der Betrieb nicht auf das Recht des Einspruchs hin. Nach etwa 6 Wochen wendet sich der Werktätige an die Konfliktkommission mit dem Antrag, den Aufhebungsvertrag für unwirksam zu erklären. Er wolle seine Tätigkeit wieder ausüben. Eine Wiederanstellung auf normalen Weg – durch Vorgesetzte im Direktorat für Kadernicht- und Qualifizierung – konnte nicht zum Erfolg führen, da der Aufhebungsvertrag wegen der Unzuständigkeit des Betriebes zustande gekommen war.

Dieser Antrag konnte von der Konfliktkommission nicht mehr bearbeitet werden. Was ist in diesen Fällen zu besetzen?

Hält der Werktätige die Kündigung, die fristlose Entlassung oder den Aufhebungsvertrag für ungünstig, so kann er dagegen Einspruch erheben (IOBA Paragraph 30). Dieses Recht steht übrigens nur dem Werktätigen zu, nicht dem Betrieb. Unterläßt der Werktätige die Anfechtung, so werden Kündigung, fristlose Entlassung und Aufhebungsvertrag wirksam, auch wenn sie fehlerhaft sind. Ein automatisches Unwirksamwerden gibt es nicht. Hier müssen die Konfliktkommission bzw. die Kammer für Arbeitsrechtssachen beim Kreisgericht, an die der Einspruch gerichtet werden muß, tätig werden. Um seine Rechte auch tatsächlich wahrnehmen zu können, muß der Werktätige die im Gesetz vorgeschriebene Frist von 14 Tagen – gerechnet vom Zeitpunkt der Kündigung oder Entlassung bzw. vom Abschluß des Aufhebungsvertrages – einhalten. Versäumt er diese Frist wie in geschuldetem Fall, so wird das ARV aufgehoben. Der Werktätige trägt in diesen Fällen für die Einhaltung seiner Rechte mit die Verantwortung und muß sich auch selbst um die ihm zustehenden Einspruchsmöglichkeiten bemühen. War jedoch der Werktätige erkrankt und nicht deshalb unverschuldet die 14-Tage-Frist nicht ein, so kann die Konfliktkommission auf Antrag, der innerhalb von 14 Tagen nach Wegfall des Hinderungsgrundes zu stellen ist, den Antrag des Werktätigen so behandeln, als sei die Frist eingehalten worden. Wird der Einspruch des ARV wirksam. Gegen diese Entscheidung ist der Einspruch beim Kreisgericht gegeben. Steht die Konfliktkommission demgegenüber die Unwirksamkeit des Aufhebungsvertrages, der Kündigung oder fristlosen Entlassung fest, ist der alte Rechtszustand wiederhergestellt. Ein Neuaufschluß eines Arbeitsvertrages ist nicht erforderlich. Der Werktätige kann verlangen, den evtl. entstandenen Schaden ersetzt zu bekommen.

G. Gumpert

## Wohin am Wochenende?

### Bergbaumuseum Freiberg

Wir wissen erst vor kurzem darauf hin, daß ein Bummel durch Freiberg lohnt, daß es viele Schöswürdigkeiten in dieser traditionsreichen Muldenstadt gibt. Bereits in jenem Beitrag erwähnten wir das Bergbaumuseum, allerdings ohne näher darauf einzugehen – dazu gibt es dort-zurzeit zu sehen. Dabei werden nicht nur Techniker oder Technik-Interessenten mit großer Aufmerksamkeit die zahlreichen Exponate bewundern, denn auch über das Leben der Bergleute während der langen Geschichte des sächsischen Bergbaues kann sich der Besucher ein Urteil bilden. Förderanlagen (Gummi, im Modell, andere bergbauliche Einrichtungen, Werkzeuge usw. werden ebenso gezeigt wie z. B. Gegenstände des täglichen Bedarfs.

Ein sehr interessantes Stück aus den Sammlungen des Museums ist eines der sogenannten Bachelbergwerke (siehe unser Bild), in einem fachen, mit Eisen versehenen Schacht ist in mehreren Etagen ein Bergwerk eingebaut worden, dessen Figuren – über eine Kurbel von der Hand des Besitzers bewegt – ratternd und klappernd ihre Werkzeuge handhaben, die Hante bewegen und so versuchen, das Geschehen unter Tage nachzubilden.

So ein Buckelbergwerk – ein Kunstwerk im Kleinen – war nicht etwa eine technische Spielerei; Bergleute, die wegen frühzeitiger Invalidität ihren Beruf nicht mehr ausüben konnten, versuchten mit der von ihnen geschaffenen Mechanik auf Jahrmärkten und bei anderen Gelegenheiten ihren Lebensunterhalt zu bestreiten.

Bei einem Besuch im Bergbaumuseum ist es zweckmäßig, sich einer Führung anzuschließen, da sachkundige Erläuterungen zum Verständnis oft unumgänglich sind.

Das Museum ist geöffnet dienstags bis freitags von 8 bis 12.30 Uhr und von 13.30 bis 16 Uhr, samstags und sonntags von 8 bis 11 Uhr. Montags ist geschlossen.



## Filter unmodern?

Einen Nachteil weisen fast alle Filter auf. Sie verlangen eine Belichtungsverlängerung. Das kann man mit einer Verkleinerung der Belichtungszeit oder mit einer größeren Blendeneinstellung oder auch mit beidem erreichen.

Deshalb ist jedem Filter ein Verlängerungsfaktor zugeordnet.

Zum Beispiel Filter Gelb, mittel (2), Filter Gelbgrün (3), Orange (4), Rot, hell (8), Rot, dunkel (16).

Verlängerungsfaktor 3 bedeutet nicht um 3 Blendestufen stärker oder um 3 Zeitweilen länger zu belichten.

Dafür ein Beispiel: Eine Belichtungssituation gestattet eine Blende-Zeit-Kombination  $f/20, 1/250$  bei Blende 8. Bei Verwendung eines Filters mit Faktor 2,5 ist die Belichtungszeit mit 2,5 zu multiplizieren.

$$\frac{1}{250} \cdot 2,5 = \frac{1 \cdot 2,5}{250} = \frac{1}{100} s$$

Welchen Filter wir auch verwenden, eines müssen wir stets benutzen. Wollen wir einen echten Kontrast-Gewinn erzielen, so müssen wir richtig, am besten knapp belichten. Jede Überbelichtung führt zu einer verminderten Filterwirkung. Zuletzt noch etwas zur Anwendung von Polarisationsfiltern. Ihre Anwendung beschränkt sich in sehr engen Grenzen. Denn sind diese Filter relativ teuer (etwa 60 Mark).

Mit Polarisationsfiltern lassen sich störende Reflexe oder Spiegelungen auf glänzenden Flächen, wie Glas, Wasser, poliertes Holz u. a., mildern oder sogar beseitigen.

Die Beseitigung der Reflexion ist am stärksten, wenn ein bestimmter Winkel zwischen optischer Achse des Objektivs und der spiegelnden Fläche eingehalten wird.

Er beträgt bei Glas etwa 33 Grad, bei Wasser etwa 47 Grad.

Bei Verwendung einer einblättrigen Spiegelreflex-Kamera läßt sich die Wirkung eines Polarisierers durch das Drehen des Filters leicht beobachten. Diese Filter absorbieren etwa 90 Prozent des auftretenden Lichtes. Die Belichtungszeit muß daher verdoppelt werden.

Polarisationsfilter können auch in der Landschaftsfotografie für Schwarz-Weiß und auch Farbe Anwendung finden, wenn eine plastische Darstellung der Wolken vor blauem Himmel angestrebt wird.

Bei Coloraufnahmen erreicht man zusätzlich eine Steigerung der Leuchtkraft der Farben.

Die Tips wollen deutsch machen, daß sich im Interesse einer gesteigerten Bildwirkung und trotz steigender „Automation“ der Fotografie der Einsatz von Filtern lohnt.

H. S.

## Begegnungen am Rande

### Streiflichter aus der Newastadt

Von Gabriele Berthel, Zirkel schreibender Studenten und Mitarbeiter der TH

Aho, ich bette Manfred und spiele Klarinette in unserem Bläserchester. Und der Schmachtige da, das ist mein Kumpel Jürgen, der bläst das Flügelhorn – wenn Sie wissen, was das ist. So eine Art dicke Trompete. Der große Blöde heißt Bernhard, Tenorhorn. Und dieser Darmenstiel hier ist nicht etwa mein Großvater, sondern Reinhard, unser Tubaspezialist.

So, das waren wir. Alle zusammen waren wir dabei beim großen Freundschaftsfestival in Leningrad und Tallinn.

Aber ich will kein Grundsatzerferat halten und keinen Programmüberblick geben. Beides haben Sie schon viel besser und viel früher in der Zeitung gelesen. Von kleinen Begebenheiten hinter den Kulissen soll die Rede sein – Atmosphäre, die alles in allem auch ein Bild von der Atmosphäre dort zeichnen können. Hoffen wir weiterhin. Und vielleicht regen sie diesen oder jenen nach einmal zum Nachdenken an.

I  
 Ankunft in Brast-Liowatz Grenzbahnhof. Hier wird umgesehen. Wo kommen bald so viele Menschen her. Wie die alle auf den schmalen Bahnsteig passen? Alles aussteigen zum Empfang!

In Unterhemd und Badelose? Freilich, wie sonst. Türen werden aufgerissen, man trägt uns fast aus dem Zug. Moment, meine Klarinette!

Händeschütteln, tropfenweiser Abschied, ein Abschied aus Hemd, Blumen, Blumen, Blumen.

Los, Kinder, ein Sonderkonzert!

Wir bläsen, was die Lampe herab, lezendenen achtjährigen Stoppke aus der Menge hat unser Chef den Taktstock in die Hand gedrückt, und der Junge sieht nun da, verhasst, mit roten Ohren – vernünftig dirigiert er das erste Konzert seines Lebens. Aber wir sind ein gut eingespieltes Team, der Kampf kann beim besten Willen nichts kaputt machen.

Ein Bläserchester in Unterhemd und Badelose. Das hat die Welt noch nicht gesehen. Als wir das feststellen, wissen wir allerdings noch nicht, daß man uns nun auf jeder Station aus dem Abteil holen wird – raus aus den Kartoffeln, rein in die Kartoffeln, spielt, Leute, spielt!

Kinder, Kinder, ich hab noch nie zuvor im Pyjama vor einem Publikum Klarinette geblasen, aber wenn man sich ein bißchen Mühe gibt, lernt man auch das Wirklich, es ist ganz einfach.

II  
 LENINGRAD. Dreißigtausend Uhr. Unsere erste Nacht in der Stadt, die für ein paar Tage unser Zuhause sein soll. Weiße Nächte von Leningrad. Es stinkt

nicht, sie sind gar nicht ganz weiß, graudurchsichtig sind sie – so ein diffuses Licht wie im ersten Dämmer.

Wir stehen auf einer der dreihundert Newabeläden (oder waren es mehr?). Wichtig ist sie, aus Holz auch nur. Und sicher ist das auch gar nicht die richtige Newa, die sich da träge unter uns kräuselt. Die Luft hängt wie ein verbeizener Kristallstein über dem Wasser. Darthin wohnt wie, wo man nichts die Brücken aufsteht, wo verschlafene Kühne den Strom hinuntertrudeln, ab und an wohl auch einmal zum Ufer herüberberillien.

He, ihr drei, hört doch auf, mit euren Fingern über den Stadtplatz zu fummeln, man sieht ja nichts. Oder wollt ihr hier, Bescheid? Na also. Stül mal, da kommt doch was. Endlich. Einer trabt da um die Ecke, Hufeplanken knarzen.

Hinter schweren Brillengläsern blinzeln zwei karsichtige Augen. Verlaufen? Ja, so gut wie.

Er lächelt. Der hat einen Blick für Feinheiten.

Wasja heißt er. Schön. Und wir heißen so und so.

Ziehbröcken sucht ihr? Also los, geht wir. Er schiebt uns sanft vom Steg.

Student? Nein, Dreher. „Ordshonikides“. Aha, Fünf- undzwanzig, nebenberuflich, Familienvater, zwei Töchter, drei und vier Jahre. Was man auf zehn Minuten Weg alles erfahren kann. Aber ein Deutsch-Aa scheint er nicht zu sein. Und morgen will er mal auf Bernhards Tenorhorn blasen.

Sicher, warum nicht.

Da ist die Metro. Laßt die Kopeken stecken, Junga. Wasja hat für alle bezahlt.

Türenklappen, drei Stationen, alles aussteigen, bitte sehr.

Wir trotten zum Ufer hinunter, haben noch eine Stunde Zeit, die Brücke wird erst um ein Uhr aufgezogen. Modrifonds rückt es hier. Die verschwommene Schönheit, die drüben gehört der Peter-Pauls-Festung. Mit ihrer schlanken Turmnaht versucht sie, den mitleidigen Nimmeln aufzuspielen, aber da hat sie sich wohl ein bißchen übernommen. Festungen wachsen nicht in den Himmel.

Was machen wir jetzt? Boot fahren. Mitten in der Nacht? Klar. Keine dreihundert Meter von hier. Wir figurieren immer hinter Wasja her.

Tatsächlich, die Anlagestelle. Und ein halbvoller Kahn. Und zehn Meter Menschenmenge vor der winzigen Verkaufsbude. Kommt zu glauben, wer zur Geisteswunde alles Kahn fahren will.

Wasja ist verschwunden. Nein, da tänzelt er gerade an dieser Warteschlange aus Geduld vorbei. Was soll denn das, Wasja, du Brummer, du verrotteter Kerl, du kannst doch nicht...

Wasja kommt. Da steht er schon wieder. Los, einsteigen also Mann.

Unser Delegationsleiter ist er, hat er gesagt. Und wir möchten doch so gern Boot fahren, hat er gesagt. Da haben sie ihm die letzten fünf Karten in die Hand gedrückt, und keiner hinter ihm hat geknurr.

He, Leute aus Berlin und Leipzig und anderswo: wenn wir dort gelanden hätten in der Reihe!

Langsam gleitet der Kahn auf die Strommitte zu.

(Fortsetzung folgt)